

Kunst versenkt: Sundhäuser See um Tauchattraktion reicher

Nordhäuser Tauchbasis platziert in aufwendiger Aktion sieben Betonskulpturen auf dem Grund des Kiesteichs.



Olaf Voigt von der Tauchbasis Actionsport in Nordhausen kontrolliert das Versenken der Betonfiguren vom Steg aus und gibt per Funkgerät Anweisungen zum Kranführer. Ein Tauchteam begleitet dies unter Wasser. Foto: Peter Cott

Nordhausen. Ist das Kunst, oder kann das weg? Diese Frage beantworten die Macher der Tauchbasis Actionsport am Samstag klar mit „weg“: Als sie gleich sieben Skulpturen des sauerländischen Betonkünstlers Arno Mester im Sundhäuser See bei Nordhausen versenken.

Nur der große Aufwand – so ist für die Aktion neben einem sechsköpfigen Tauchteam sogar ein 130-Tonnen-Kran nötig – sowie ein lächelnder Künstler am Ufer lassen vermuten, dass hier doch keine Kunst entsorgt wird.

Stattdessen ist der Coup von langer Hand durch Basis-Inhaber Wolfgang Tröger und Arno Mester geplant. Inspiriert durch die Arbeiten Jason de Caires Taylors, der vor Lanzarote Betoninstallationen im Meer versenkt hat, arbeitet das Tauchsportzentrum bereits seit September 2017 auf diesen Tag hin.

Wie hoch da die Anspannung ist? „Hammer, einfach nur riesig“, sagt Wolfgang Trögers Ehefrau Charlotte, während ihr Gatte mit seinen Kollegen das Absenken der Plattform mit den Skulpturen aus der Tiefe verfolgt.

In wenigen Minuten soll den Froschmännern noch ein Knochenjob bevorstehen: Müssen sie doch das 25 Quadratmeter große Metallgestell im Boden des Kiesteichs verankern. Mit Muskelkraft gilt es dann, mehrere Eisenstangen in den Boden zu treiben und bei den Hammerschlägen noch den Wasserwiderstand zu besiegen.

Die Anspannung sei allerdings aus anderem Grund enorm, erläutert Charlotte Tröger. Sie ist die Namensgeberin aller vier Wracks im Taucherparadies vor den Toren der Rolandstadt.

Und bei jedem Versenken, erzählt sie über die Arbeitseinsätze zwischen den Jahren 2005 und 2008, sei etwas schiefgegangen.

„Wir konnten nie exakt berechnen, wie schnell die Schiffe sinken.“ Mal habe da das Bug plötzlich

senkrecht nach oben geschaut, mal habe man einen Kutter mit Steinen beschweren müssen.

Auch als die emsigen Basisbetreiber die Wasserstadt „Nordhusia“ den Fluten übergaben, seien Teile der bis zu sechs Meter hohen Segmente gebrochen, erinnert sie sich. Doch an diesem Samstag geht alles gut. Die filigranen Plastiken erreichen ihr Ziel.

„Ihr vorläufiges Ziel zumindest“, korrigiert Charlotte Tröger. Ist doch die Plattform lediglich Mittel der Wahl gewesen, um die Statuen an den Grund zu bekommen. Später soll sie als Plattform zur Tauchausbildung genutzt werden.

Die Figuren indes werden in den kommenden Tagen sukzessive mit Auftriebskörpern auf einem Unterwasserkamm platziert. „Immerhin heißt das Thema der Installation ‚Menschen unterwegs‘“, erzählt Charlotte Tröger.

Auch habe man um eine Beschädigung der Skulpturen durch unbedachte Flossenschläge fürchten müssen, hätten sie zu eng beieinander gestanden. „Und weil der Kamm sich von einer Tiefe von dreizehn auf knapp fünf Meter erschreckt, kann sogar ein Schnorchler einen Teil der Untiefe erreichen“, lockt Charlotte Tröger weitere Touristen.

Und die können vielleicht sogar einem alten Bekannten unter Wasser begegnen. Hat doch Basis-Mitarbeiter Olaf Voigt einer der Figuren, die alle echten Menschen nachempfunden sind, Pate gestanden.

Es sei schon ein tolles Gefühl, nun eine eigene Statue zu haben, lächelt er, darauf angesprochen. „Ich bin jetzt schon 67. Aber diese Figur wird bleiben und die Taucher im See begrüßen“, freut er sich über dieses ganz besondere Vermächtnis.

Die Figuren im Überblick: Junger Mann mit Rucksack und Uhr, junge Frau mit Handtasche und Kette, Angestellter mit Aktentasche und Brille, Mädchen mit Handy, ältere Dame mit Rollator und Brille, Mann mit Hund und Olaf mit Kamera